Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 94 (2007)

Heft: 9: Fenster = Fenêtres = Windows

Artikel: Sportlich robust : Garderobengebäude von Luca Selva Architekten,

Sportanlage Schützenmatte, Basel, und e2a eckert eckert architekten

Sportanlage Juchhof, Zürich-Altstetten

Autor: Josephy, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-130595

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Luca Selva Architekten: Sportanlage Schützenmatte, Basel

Sportlich robust

Garderobengebäude von Luca Selva Architekten Sportanlage Schützenmatte, Basel, und e2a eckert eckert architekten Sportanlage Juchhof, Zürich-Altstetten

Vgl. das werk-material in diesem Heft

Der kräftige Investitionsschub, den die allgemeine Fussballbegeisterung und die Aussicht auf eine Europameisterschaft im eigenen Land ausgelöst hat, beschränkt sich nicht allein auf den Bau von neuen Stadien. Unlängst sind in Zürich und Basel zwei Projekte für Sportgarderoben im Auftrag der öffentlichen Hand realisiert worden, die auch den unteren Ligen hohe architektonische Qualität zuspielen. Für die ausgedehnte Anlage auf dem Zürcher Juchhof haben e2a eckert eckert architekten ein Doppelpack auf der grünen Wiese entworfen. Der Bau von Luca Selva auf der Basler Schützenmatte dagegen fügt sich in ein vielschichtiges Umfeld ein. In beiden Fällen galt es zunächst, zwei vordringliche Aspekte produktiv in das Konzept zu integrieren. Zum einen waren sehr enge Budgetvorgaben einzuhalten, zum anderen zwingt die Bauaufgabe zu einer sensiblen Abwägung zwischen architektonischen Gestaltungsansprüchen und funktionalen Anforderungen, wobei an erster Stelle die Resistenz gegen jegliche Art von Tätlichkeit gegenüber dem Objekt zu nennen wäre. So verwundert es kaum, dass diese Ambivalenz in beiden Anlagen deutlich zur Schau getragen wird. Und obwohl den beiden Projekten ganz unterschiedliche Rahmenbedingungen und Entwurfsansätze zugrunde liegen, zeichnen sich bemerkenswerte Analogien ab. Unter dem Strich könnte der Kontrast zwischen dem Basler und dem Zürcher Projekt aber kaum deutlicher ausfallen.

Sportanlage Schützenmatte Basel

Eingebettet zwischen vorstädtische Wohnquartiere aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, ist die Basler Schützenmatte ein Ort, der in den 1990er Jahren seit seiner Umwidmung zur Sportanlage zunehmend verdichtet wurde. In diesem Fall ist aber weniger eine räumliche Dichte, sondern vor allem eine eng verschachtelte Belegung der Fläche gemeint. So ging es beim Wettbewerb im Jahr 2002 unter anderem darum, nach der Neuordnung der Spielfelder den dringend benötigten Neubau für die Garderoben möglichst gut in den restlichen Bestand einzupassen. Mit einem sorgfältig entwickelten eingeschossigen Bau wie aus der Strangpresse – die Möglichkeit einer späteren Erweiterung war Teil der Wettbewerbsaufgabe - erarbeitete sich der Basler Luca Selva, selbst ein passionierter Kicker und mit der Materie gut vertraut, den ersten Preis.

Aus der Ferne betrachtet, macht das 2005 fertig gestellte Gebäude den Anschein, als wäre hier die Aufgabe mit wenigen Handgriffen in die wesentlichen Elemente zerlegt worden. Das sind ein lang gestreckter Kubus, der sich ganz selbstverständlich mit der Rückseite der bestehenden Stadion-Freilufttribüne verbindet; auf der ganzen Länge ein weit auskragendes Dach als Wetterschutz und Markierung einer Vorzone, die auch vom Publikum informell genutzt werden kann; ein schlichtes Farbkonzept, das den Baukörper auf seine Umgebung einstimmt und ihm dennoch ein gewisses Mass an Autonomie zugesteht. Zudem ist her-

vorzuheben, dass die einzelnen Garderoben ohne vorgelagerter Verbindungsgang direkt an den Aussenbereich anschliessen.

Demgegenüber zeigt sich im Detail, dass diese Qualität eines kompakten, unscheinbar präsenten Gebäudes nicht allein mit der viel beschworenen Reduktion auf das Wesentliche zu haben ist. Das Wesentliche ist bei einem Sportgarderobenbau nebst einem weitgehend vordefinierten Raumkonzept die komplexe technische Infrastruktur, und davon ist in diesem Fall kaum etwas zu sehen. Bis auf die nötigen Schnittstellen für den alltäglichen Gebrauch - Duschköpfe, Lavabos, Abflussrinnen, Lüftungsöffnungen, Leuchten und Steckdosen - wurden sämtliche Installationen in die zweischalige Betonkonstruktion verlegt. Von diesem Kunstgriff, der in der Detailplanung allerhand Geschick erforderte, profitieren wiederum die Oberflächen, die auf diese Weise für eine durchgehend klare und dadurch ausdrucksstarke Gestaltung freigespielt wurden.

Während die gelb-grüne Lasur der gesamten Gebäudefront inklusive Untersicht des Vordaches den Farbton der umliegenden Rasenflächen verdoppelt, ist das Farbkonzept in den Innenräumen von einer funktionalen Logik bestimmt. Insgesamt als Sichtbetonkonstruktion angelegt, wurden schliesslich diejenigen Flächen, die besonderen Beanspruchungen ausgesetzt sind, mit einem farbigen Lack überzogen: in allen Räumen die Fussböden und in den Nassräumen zusätzlich die Wände bis knapp unter die Decke. Das leuchtende Gelb in den Garderoben kommt der Hausfarbe des Schützenmatt-Stammclubs BSC Old Boys sehr nahe und weist damit nachvollziehbare Qualitäten auf; für grössere Irritationen sorgt hin-

gegen die Tatsache, dass die Damen- und Herrentoiletten gleichermassen in eine andere Farbe getaucht sind: grelles Pink.

Zu guter Letzt wurde das gradlinige Architekturkonzept mit zwei, drei Asymmetrien und Spezialeffekten gebrochen und auf diese Weise die Gefahr, einen allzu nüchternen Funktionsbau abzuliefern, spielend gebannt. Als wären es Abdrücke von ziellos getretenen Bällen, sind die kreisrunden Leuchten, Lichtöffnungen in den Türen und Oberlichter frei auf den Aussenflächen verteilt. Eine schmale Verbindung zur Tribüne des Old-Boys-Stadions schafft einen Doppelnutzen für die Toilettenanlagen und markiert zugleich eine willkommene Zäsur. Und wenn nach dem abendlichen Training die Flutlichter ausgehen, weisen grünlich nachleuchtende Türen den Weg in die Garderoben. So ist vielleicht die entscheidende Qualität dieses Gebäudes, dass man ihm weder die verhältnismässig geringen Baukosten noch den minimalen Betriebs- und Unterhaltsaufwand ansieht. In dieser Hinsicht ging das Bemühen nebst Energieeffizienz und unvermeidlichem Graffitischutz gar so weit, dass vollständig auf Kittfugen verzichtet wurde.

Sportanlage Juchhof Zürich-Altstetten

Im Gesamtleistungswettbewerb für den Neubau von Garderoben auf der Sportanlage Juchhof im äussersten Westen der Stadt Zürich, war für die 13 Fussballplätze ein Bedarf von zwei Gebäuden mit ähnlichem, aber nicht identischem Raumprogramm festgesetzt. Mit einer geringfügigen Umkonfiguration dieser Vorgabe gelang es dem Zürcher Büro e2a eckert eckert architekten, sein pragmatisches architektonisches Konzept auch auf der Kostenseite äusserst vorteilhaft zu positionieren. Statt deren zwei lieferte das Büro im Prinzip nur einen Entwurf ab, welcher in zweifacher Ausführung deutliche Einsparungen bei den Baukosten versprach und darüber hinaus das Raumprogramm um eine Doppelgarderobe bereicherte. Der einzige Unterschied zwischen den beiden weit auseinander liegenden Trakten, die je eine Hälfte der Sportanlage bedienen und dem langgestreckten Areal an der Bahnlinie ein Minimum an räumlicher Fassung verleihen, ist in der Farbgebung und der übergrossen Beschriftung mit den Ziffern 1 und 2 auszumachen; ausserdem sitzt «Juchhof 1» auf einem unterirdischen Sockelgeschoss, in dem ein städtischer Werkhof untergebracht ist.

Ein Blick auf die Pläne macht rasch deutlich, dass dieser Entwurf im Wesentlichen eine sehr direkte Übersetzung eines Funktionsdiagramms in die dritte Dimension ist. In der einfachen Geometrie eines Langrechtecks reichen zwei durchgehende Querungen, ein dazwischengespannter Mittelgang und ein aus der Mittelachse versetzter Abstecher zum Kopfende aus, um alle nötigen Wege zu bündeln, von den gleichberechtigten Gebäudezugängen an je zwei Punkten auf den Längsseiten über die Erschliessung von insgesamt 14 Garderobeneinheiten mit diversen Nebenräumen bis zur internen Verbindung zum Gastronomiebereich, der sich auf der nördlichen Stirnseite über die ganze Breite zum Vorplatz hin öffnet. Die Geräteräume werden auf der rückwärtigen Stirnseite ebenfalls von aussen bedient. Ein rundum zurückversetztes Obergeschoss umfasst die gesamte, auf Minergie-Standard ausgerichtete Gebäudetchnik, auf dem Dach liegt eine Solaranlage. Allein das, was sich aus der Addition dieser Elemente ergibt, hinterlässt noch keinen wirklich überzeugenden Eindruck; trotzdem neigt der Kritiker zur Vermutung, dass dies die Architekten ganz bewusst in Kauf nehmen. Denn ihre Kohä-





e2a eckert eckert architekten: Sportanlage Juchhof, Zürich-Altstetten

renz und Ausdruckskraft erhalten die Bauten nicht wie so oft durch eine elaborierte Grunddisposition, sondern durch die Zugabe weniger, aber gezielt eingesetzter Stilmittel.

Als müsste auf die Bedrohung durch das sportliche Aggressionspotenzial besonders hingewiesen werden, sind beide Gebäude je von einem haushohen Metallgitter von der Sorte umzäunt, wie es entlang den Spielfeldern als Ballfänger und bald allenorten als neuer Absperrungs-Standard – zumeist verzinkt oder in grün – anzutreffen ist. In der Tat erfüllt dieses Element auch einen praktischen Nutzen, indem die Leichtbaukonstruktion der Aussenwände – konsequente Umsetzung der Schottenbauweise – eine offene Flanke darbietet und entsprechend geschützt sein will.

Vor allem aber leistet es das, was der graue Funktionsbau selbst nur bedingt erfüllt: Dessen nahezu entmaterialisierte Hülle ist entschiedenes Volumen, Fassade und Ornament in Einem. Je nach Betrachtungswinkel und -distanz ganz dicht oder kaum erkennbar, verweist diese Hülle als Träger subtiler Codes auf die Arbeit der Architekten vornehmlich im konzeptuellen Bereich. Zwei weitere Gestaltungskonstanten zeichnen sich darauf ab: Ein Wechsel in der Dichte des Gitters auf der Höhe von 2,20 m markiert eine Horizontlinie, die im ganzen Gebäude die Oberkante von Türen, Farbflächen und Keramikbeschichtungen sowie die Unterkante von Fenstern und Installationszonen definiert. Und mit einem vertikalen Streifenmuster im Takt der Schottenkonstruktion wird neben grau die jeweilige Leitfarbe in den Garderoben, Magenta bei «Juchhof 1» und Cyan bei «Juchhof 2», nach aussen getragen – wobei das Gelb der Schiedsrichterräume, das Grün des Sanitätsraums und Clubbüros und das Hellgrün der OP-Keramik an den Wänden der Duschräume in beiden Bauten identisch ist und sich nicht in der Aussengestaltung abzeichnet.

Wie auch immer man diesen Ansatz beurteilen mag: Dass der zweite Bau im Juni 2007 nach nur achtmonatiger Bauzeit fertiggestellt werden konnte, spricht zumindest dafür, dass damit aus Architektensicht eine mögliche Antwort auf den stetig zunehmenden Kosten- und Zeitdruck in der Baubranche umrissen ist.



Damit Sie sich beim Arbeiten nie die Finger verbrennen.



Unsere Sonnenschutzsysteme, beispielsweise Lamellenstoren, funktionieren automatisch. Sie bieten optimalen Schutz vor Hitze, sind als Blendschutz sehr anpassungsfähig und können die Intensität des Tageslichts regulieren, selbstverständlich ohne Ihr Dazutun. So vermag natürliches Licht Ihr Wohlbefinden zu steigern. Auf Wunsch sorgen zusätzliche Sicherheitssensoren für selbsttätiges Schliessen bei Annäherung und schlagen damit mögliche Einbrecher in die Flucht. Sie wollen bauen, renovieren oder ganz einfach Ihren Komfort steigern? Nehmen Sie unbedingt Kontakt mit uns auf!

Griesser Storen und Rolladen - automatisch gut.

Griesser AG. Schweizer Qualität seit 1882. Tänikonerstrasse 3, 8355 Aadorf Infoline 0848 841 258, StorenService® 0848 888 111 www.griesser.ch





 werk.material
 Sportplätze, 12.03/500
 °Verlag Werk AG / Œuvre SA
 werk, bauen+wohnen
 g | 2007

Garderobengebäude Sportanlage Schützenmatte, Basel-Stadt

Standort: Sportanlage Schützenmatte, Brennerstrasse 7, 4054 Basel Bauherrschaft: Baudepartement des Kantons Basel-Stadt, Hochbau- und Planungsamt Hauptabteilung Hochbau als

Vertreter für das Sportamt Basel-Stadt

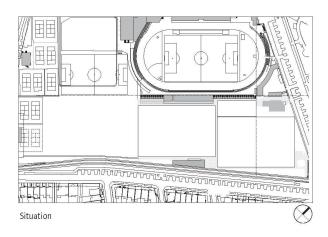
Architekt: Luca Selva Architekten ETH BSA SIA AG, Basel

Mitarbeit: Barbara Andres

Bauingenieur: Ulmann Kunz Bauingenieure AG, Basel Spezialisten: HLK-Planung: Scherrer & Partner AG, Basel; Sanitärplanung: Schmutz + Partner AG, Basel; Bauphysik: Ehrsam + Partner AG, Basel; Geotechnik: Kiefer & Studer AG, Reinach

Projektinformation

Die hölzernen Pavillons, die seit 1932 als Garderobengebäude auf den verschiedenen Sportanlagen des Kantons errichtet wurden, reichten für heutige Ansprüche nicht mehr aus. Das vorliegende Konzept versucht – im Unterschied zu den Vorgängerbauten – nicht als Typenbau, sondern als ortsbezogene Architektur aus der vorgefundenen Situation heraus zu agieren. Back to back mit der bestehenden Gegentribüne des Stadions Schützenmatte, wird mit der Materialisierung in Sichtbeton und der Referenzhöhe der rückwärtigen Wand zur Stadionseite eine präzise Beziehung zum Bestand aufgebaut. Der Sichtbeton erfährt eine farblich-konzeptionelle Veränderung, indem die zum neuen Rasenspielfeld gerichteten Teile die grüne Farbe in der Art einer Lasur aufnehmen und mit einer nachleuchtenden Farbe auf den Türen auch nachts ohne Tageslicht eine physische Präsenz erhalten, während die Garderoben und die Toilettenanlagen mit deckenden, starken Farben belegt sind und den durch Oberlicht erhellten Räumen zu einer spezifischen Raumstimmung verhelfen. Alle applizierten Elemente wie Leuchten und Oberlichter sind rund und geometrisch frei angeordnet wie Ballabdrücke an Wand oder Decke.



Situation

Der eingeschossige Baukörper ist zwischen dem Stadion und den neuen Spielfeldern in der Böschung situiert. Das Stadion und die neuen Spielfelder sind mit einer Treppe zwischen den beiden Toilettenanlagen verbunden.

Raumprogramm (1. Etappe)

8 Garderoben, 4 Duschen mit Trockenzonen, je eine Damen- und Herren-Toilettenanlage mit Behinderten-WCs, 1 Sanitäts- und Schiedsrichterraum mit Einzelduschen und einem separaten WC. 1 Materialraum für Vereine, 2 Technikräume, 1 Raum für die Unterhaltsfahrzeuge mit integriertem Putzraum.

Konstruktion

Das Garderobengebäude ist als Sichtbetonkonstruktion entwickelt. Die Fassaden sind zweischalig betoniert mit einer dazwischen liegenden Wärmedämmschicht, aussen zum Teil lasiert und mit Graffitischutz behandelt. Die Innenwände sind in den Nassbereichen mit Epoxidharzfarbe gestrichen. *Dach:* Warmdachkonstruktion, extensiv begrünt, innen Betondecke roh. Pro Raum gibt es je eine dreischalige Oblichtkuppel. *Boden:* im Gefälle betonierte Bodenplatte, Abdichtung, Dämmung, schwimmender Zementunterlagsboden mit integrierter Bodenheizung, Fertigbelag: wasserdichter Kunstharzbelag.



Gebäudetechnik

Alle Leitungen sind wegen Vandalismus einbetoniert. Lüftung: mechanisch, Ein- bzw. Auslässe in den Garderoben und Duschräumen. Die Aussenluft wird über Erdregister vorgewärmt. Heizsystem: Bodenheizung. Wärmeerzeugung: Gas, Warmwasserversorgung via zentralem Boiler.

Organisation

Auftragsart: Einladungsverfahren für Planerleistungen (Oktober 2002, Abgabe Dezember 2002) Auftraggeberin: Baudepartement des Kantons Basel-Stadt, Hochbau- und Planungsamt Hauptabteilung Hochbau Projektorganisation: Einzelbeauftragung direkt

Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416

Grund	-4/1-	١.,

GSF	Grundstücksfläche	72 140 m ²
GGF	Gebäudegrundfläche	570 m ²
UF	Umgebungsfläche	70 827 m²
BUF	Bearbeitete Umgebungsfläche	827 m²
UUF	Unbearbeitete Umgebungsfläche	70 000 m ²
	Die Spielfelder wurden von Landschaftsplaner	
	Wolf Hunziker AG, Basel, bearbeitet	

Gebäude:

GV	Gebäudevolumen SIA 416 GV	2 165 m³	
GF	EG unbeheizt	109 m²	
	EG beheizt	461 m²	
GF	total beheizt und unbeheizt	570 m²	
	Grundfläche total beheizt	461 m²	100.0%
NGF	Nettogeschossfläche	438 m²	95.0%
KF	Konstruktionsfläche	23 m²	5.0 %
NF	Nutzfläche total	418 m²	90.6%
FF	Funktionsfläche	21 m²	4.4%
HNF	Hauptnutzfläche	359 m²	77.9 %
NNF	Nebennutzfläche	59 m ²	12.7%

Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500 (inkl. MwSt. ab 2001: 7.6%) in CHF (beheiztes und unbeheiztes Volumen) BKP

1	Vorbereitungsarbeiten	120 860	
2	Gebäude	2122000	82.3%
3	Betriebseinrichtungen		
	(kont. Lüftung) Lüftung ist in BKP 2		
	enthalten (Fr. 98000.–)		
4	Umgebung	231635	9.0%
5	Baunebenkosten	77 787	3.0 %
9	Ausstattung	24 897	1.0 %
1-9	Erstellungskosten total	2577 179	100.0 %
2	Gebäude	2 122 030	100.0 %
20	Baugrube	40 260	1.9 %
21	Rohbau 1	790 499	37.3 %
22	Rohbau 2	134 303	6.3 %
23	Elektroanlagen	122625	5.8 %
24	Heizungs-, Lüftungs-		
	und Klimaanlagen	183092	8.6 %
25	Sanitäranlagen	253699	11.7 %
27	Ausbau 1	212295	10.0 %
28	Ausbau 2	172 622	8.1 %
29	Honorare	212 635	10.0 %

Kostenkennwerte in CHF

1	Gebäudekosten BKP 2/m³ GV SIA 416	980
2	Gebäudekosten BKP 2/m² GF SIA 416	3 723
3	Kosten Umgebung BKP 4/m² BUF SIA 416	280
4	Zürcher Baukostenindex (4/1998 = 100)	110.2
	(4/2005 = 110.2)	

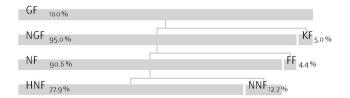
Energiekennwerte SIA 380/1 SN 520 380/1

Gebäudekategorie und Standardnutzung:

Energiebezugsfläche	EBF	528 m²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	2.6
Heizwärmebedarf	Q_h	$231\text{MJ/m}^2\text{a}$
Wärmerückgewinnungskoeffizient Lüftung		67%
Wärmebedarf Warmwasser	Q_{ww}	175 MJ/m² a
Vorlauftemperatur Heizung, bei -8° Celsius		35°
Stromkennzahl gemäss SIA 380/4: total	Q	10 kWh/m²a
Stromkennzahl: Wärme	Q	9 kWh/m²a

Bautermine

Wettbewerb: Oktober bis Dezember 2002 Planungsbeginn: Oktober 2003 Baubeginn: Juli 2004 Bezug: Mai 2005 Bauzeit: 11 Monate

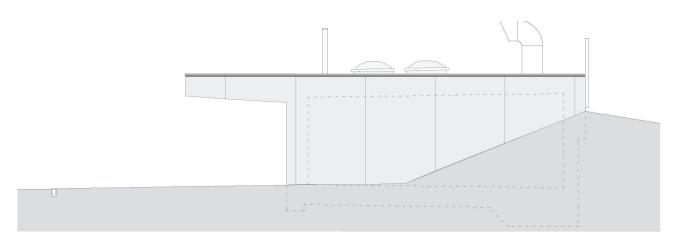




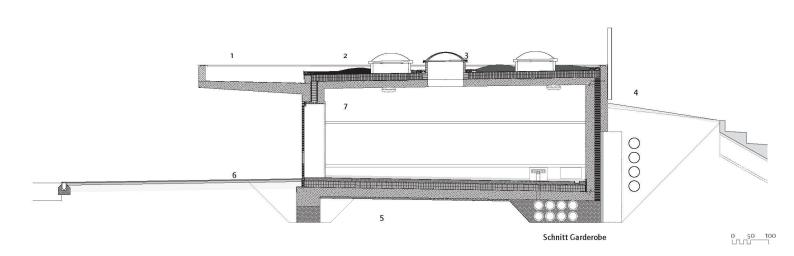
Bilder: Menga von Sprecher







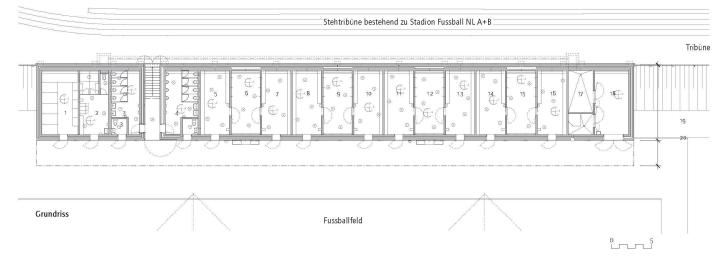
Nordostfassade







Stadion Fussball NL A+B



Legende Schnitt Garderobe

1 Flachdachaufbau auf Vordach

Arbeitsfugen mit Fugenband auf sauber vorbereitetem Untergrund abgedichtet. Betondecke im Gefälle, oben sauber abtaloschiert, unten Sicht 30-18 cm

2 Flachdachaufbau

Saat Basler-Mischung. Drainage mit mineralischem Substrat, Ziegelschrotmischung mind. 80 mm mit Verwerfungen / Hügeln h bis 30 cm, d = 3.00 m. Wasserspeicherlage / Wasserspeichervlies 5 mm Abdichtung 2-lagig mit Dichtungsbahnen,

1. Lage EGV3 2. Lage EP4 WF, Flam

Wärmedämmung 18 cm PUR-Platten ohne HFKW $(1 \times 10 \text{ cm} + 1 \times 8 \text{ cm})$ Dampfsperre 1-lagig Vaplan VA4

Betondecke oben sauber abtaloschiert, innen Sicht 20 cm, im Gefälle

3 Oberlichtkuppeln ISBA

Rund d = 100 cm, 3-schalig, äussere Schale Polycarbonat ISBA Polyesteraufsetzkranz, Kondenswasserauffangrinne Anschlussdetail für Bitumendach. Montageflansch gedämmt 18 cm und auf Dampfsperre verklebt Kiesbett rund um Oblicht 30 cm

4 Wandaufbau von innen nach aussen

Beton 25 cm, innen Sicht, wasserdicht Wärmedämmung extrudierter Polystyrol 16 cm sauber ausgespachtelt (Zellverschluss) Beton 20 cm, aussen Sicht im oberen Wandbereich Betonfilterplatten unter Terrain

5 Bodenaufbau

Bodenbelag Epoxidharz eingefärbt: Quarz-Color ca. 5 mm, RAL 1016 Zement-Unterlagsboden mit Kunststofffaser WB armiert, sauber abgerieben 85 mm, schwimmend mit Bodenheizung Gorollmatte 20 mm Wärmedämmung EPS 30, 2x80 mm Abdichtung, Dachpappe Polystyrol EP3 1-lagig mit Heissbitumen geklebt, Stösse überlappt Betonplatte wasserdicht 25 cm im Gefälle sauber abtaloschiert

6 Bodenaufbau

Melioasphalt mit Unterbau

Magerbeton 5 cm im Gefälle

7 Wandaufbau von innen nach aussen

Beton 20 cm, innen Sicht, wasserdicht, Wärmedämmung extrudierter Polystyrol 16 cm sauber ausgespachtelt (Zellverschluss) Beton 26 cm, aussen Sicht lasiert, mit Graffitischutz

Legende Grundriss

- Materialraum
- Schiedsrichter/Sanität
- 3 WC Damen
- 4 WC Herren
- Garderobenraum 28
- Duschraum
- Garderoberaum 27
- Garderobenraum 26
- Duschraum
- 10 Garderobenraum 25
- 11 Garderobenraum 24 12 Duschraum
- 13 Garderobenraum 23 14 Garderobenraum 22
- 15 Duschraum
- 16 Garderobenraum 21
- 17 Technikraum
- 18 Raum für Unterhaltsfahrzeuge/Putzraum
- 19 Erschliessungsweg
- 20 Kombiplatz Kunststoff

 werk-material
 Sportplätze, 12.03/501
 ®Verlag Werk AG / Œuvre SA
 werk, bauen+wohnen
 9 | 2007

Garderobengebäude Sportanlage Juchhof, Zürich-Altstetten

Situation Situation

Standort: Sportanlage Juchhof, Vulkanstrasse 200

und Bernerstrasse 331, 8048 Zürich

 $\textbf{Bauherrschaft:} \ \textbf{Stadt} \ \textbf{Z\"{u}rich, vertreten durch Amt f\"{u}r \ Hochbauten}$

Totalunternehmer: HRS Hauser Rutishauser Suter AG /

Ortobau Generalunternehmung AG Zürich Architekt: e2a eckert eckert architekten ag, Zürich

Mitarbeit: Wim Eckert, Piet Eckert, Stefan Bernoulli, Benjamin

Nordmann, Daniel Schweiss, Andy Plüss

Bauingenieur: Dr. Lüchinger & Meyer, Bauingenieure AG, Zürich Spezialisten: HLKS: Huustechnik Rechberger AG, Zürich; Baupyhsik: Basler & Hofmann Ingenieure und Planer AG, Zürich

Projektinformation

Zwei Garderobengebäude für die Sportanlage Juchhof in Zürich. Beide Bauten sind identisch, abgesehen davon, dass Juchhof 1 im UG einen Werkhof für Grün Stadt Zürich beherbergt. Die Bauten sind als robuste Nutzbauten konzipiert, energetisch optimiert und beide mit dem Minergie-Label zertifiziert.

Raumprogramm

Pro Gebäude: 12 Garderobeneinheiten mit 6 Duschen à 10 Brausen, 2 Mannschaftsgarderoben mit Duschräumen à 10 Brausen, 3 Schiedsrichtergarderoben, Sanitätsraum, WC-Räume. Je 1 Büro für Anlagechef, Vereinswart und Vereine. Verpflegungsküche mit Restaurant für 50 Personen, diverse gekühlte und ungekühlte Lagerräume. Abstellräume für Vereine und Betrieb, Aussengeräteräume und Putzräume. Haustechnikräume im Obergeschoss. Zusätzlich verfügt Juchhof 1 über eine Transformatorenstation für das EWZ

sowie Räume für Unterhalt und Wartung für Grün Stadt Zürich mit Maschinen- und Gerätehalle, Werkstatt und Lagerräume und WC sowie Tankstelle für die Unterhaltsgerätschaften. Neue Werkerschliessung auf dem gesamten Gelände inkl. der Sanierung von 800 m bestehender Druckleitung.

Konstruktion

Pfahlgründung, Untergeschoss Juchhof 1 in wasserdichtem Beton. Erdgeschossplatten beider Gebäude in Ortbeton. Innenwände und Decken als vorgefertigte Sichtbetonelemente. Aussenhülle in Holzelementbau hoch isolierend mit Sinusblechverkleidung. Einhausung mit Stahlgewebematten lackiert und feuerverzinkt mit vertikalen Montagepfosten.

Gebäudetechnik

Der tägliche Warmwasserbedarf der gesamten Anlage beträgt bei Vollbetrieb ca. 9000 Liter. Die Warmwasseraufbereitung erfolgt mittels 120 m² Sonnenkollektoren und einer Nachwärmung über einen kondensierenden Gasheizkessel. Pro Garderobeneinheit sind jeweils 2 Duschstationen für 10 Personen installiert. Bewässerungsanlage zur automatischen Bewässerung der Fussballplätze. Mechnanische Beund Entlüftung des gesamten Garderobengebäudes, inkl. Restaurant und Küche, nach Minergiestandard. Komplette Elektroanlagen Starkund Schwachstrom für beide Garderoben-Neubauten inkl. Beleuchtung nach Vorgaben der Stadt Zürich mit der entsprechenden Gebäudeautomation. Zusätzliche Aufbereitung der Starkstrom-Erschliessung für alle Aussenanlagen und Platzbeleuchtungen mit eigener Trafostation und den jeweiligen Verteilanlagen.



Organisation

Gesamtleistungswettbewerb: 3.3.2005. GR-Beschluss: 13.7.2005 Baubeginn: 1.5.2006. Bezug: 31.12.2006

Auftraggeberin: Stadt Zürich vertreten durch Amt für Hochbauten; Peter Ess

Projektorganisation: Totalunternehmer: HRS Hauser Rutishauser Suter AG / Ortobau Generalunternehmung AG Zürich

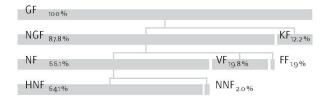
Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416

Grund	stück:
Grund	SLUCK.

GSF	Grundstücksfläche	4 4 8 7 m²
GGF	Gebäudegrundfläche	2498 m²
UF	Umgebungsfläche	1989 m²
BUF	Bearbeitete Umgebungsfläche	1989 m²

Gebäude:

GV	Gebäudevolumen SIA 416 GV	16704 m³	
GF	UG unbeheizt	530 m²	
	UG beheizt	41 m ²	
	EG unbeheizt	238 m²	
	EG beheizt	2 260 m ²	
	1. OG unbeheizt	995 m²	
GF	total beheizt und unbeheizt	4 0 6 3 m²	
	Grundfläche total beheizt	$2301m^2$	100.0 %
NGF	Nettogeschossfläche (beheizt)	2019m^2	87.8 %
KF	Konstruktionsfläche (beheizt)	281 m²	12.2 %
NF	Nutzfläche total	1520 m²	66.1 %
VF	Verkehrsfläche	456 m²	19.8%
FF	Funktionsfläche	43 m²	1.9 %
HNF	Hauptnutzfläche	1 475 m²	64.1 %
NNF	Nebennutzfläche	45 m²	2.0 %



Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500 (inkl. MwSt. ab 2001: 7.6%) in CHF (beheiztes und unbeheiztes Volumen)

BKP

1	Vorbereitungsarbeiten	2 0 3 7 0 0 0	15.3%
2	Gebäude	9389000	70.3%
3	Betriebseinrichtungen	180 000	1.4 %
	(kont. Lüftung)		
4	Umgebung	248 000	1.9%
5	Baunebenkosten	1058000	7.9%
9	Ausstattung	436 000	3.3%
1-9	Erstellungskosten total	13348000	100.0 %
2	Gebäude	9389000	100.0 %
20	Baugrube	175 000	1.9 %
21	Rohbau 1	2 777 000	29.6%
22	Rohbau 2	616 000	6.6 %
23	Elektroanlagen	485 000	5.2%
24	Heizungs-, Lüftungs-		
	und Klimaanlagen	1 158 000	12.3%
25	Sanitäranlagen	1468 000	15.5%

27	Ausbau 1	537 000	5.7%
28	Ausbau 2	607 000	6.5%
29	Honorare	1566 000	16.7%

Kostenkennwerte in CHF

1	Gebäudekosten BKP 2/m³ GV SIA 416	562
2	Gebäudekosten BKP 2/m² GF SIA 416	2 311
3	Kosten Umgebung BKP 4/m² BUF SIA 416	125
4	Zürcher Baukostenindex (04/2005 = 100)	
	(04/2006 = 101.6)	101.6

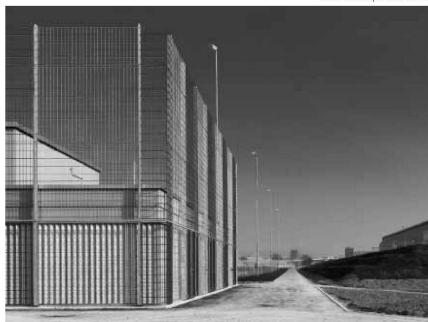
Energiekennwerte SIA 380/1 SN 520 380/1

Gebäudekategorie und Standardnutzung:

Energiebezugsfläche	EBF	1290 m²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	2.0
Heizwärmebedarf	Q_h	152 MJ/m² a
Wärmerückgewinnungskoeffizient Lüftu	ng	70.5 %
Wärmebedarf Warmwasser	Q _{ww} 268.6/	/87.2 MJ/m² a
Vorlauftemperatur Heizung, bei -8° Celsiu	IS	50/30°
Stromkennzahl gemäss SIA 380/4: tota	I Q	4.6 kWh/m²a
Stromkennzahl: Wärme	Q	2.8 kWh/m² a

Bautermine

Wettbewerb: März 2005 Planungsbeginn: Mai 2005 Baubeginn: Mai 2006 Bezug: Dezember 2006 Bauzeit: 8 Monate



Bilder: Dominique Marc Wehrli



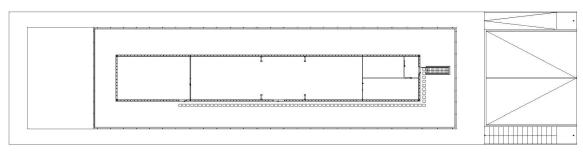




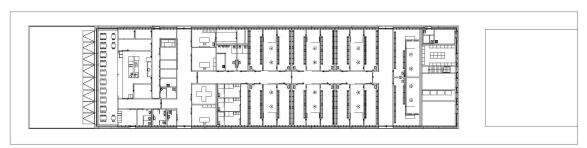
Restaurant



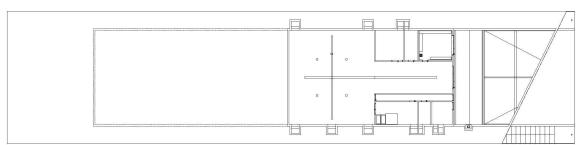
Längsschnitt Innenhof 1



Dachgeschoss



Erdgeschoss



Untergeschoss 0 5 10





Querschnitt Innenhof 1

- Dachaufbau Dachgeschoss Kies, 40 mm (80 kg/m²)
- Schutzvlies, 25 mm
- Bitumenabdichtung, 10 mm
- Dreischichtplatte, 42 mm
- Rippen 60 x 300 mm
- Hinterlüftung
- Wärmedämmung Mineralwolle, 200 mm
- Flamex Lattenrost, 300 mm
- Fermacell, 15 mm

Wandaufbau Holzwand DG

- Cetris Holzwerkstoffplatte, 10 mm
- Rost Hinterlüftung, 30 mm
- Faserplatte diffusionsoffen, 15 mm
- Ständer 220 x 40 mm
- Wärmedämmung Mineralwolle, 220 mm Dampfsperrfolie
- Wärmedämmung Mineralwolle, 200 mm
- Fermacellplatte, 15 mm

Aufbau Dach massiv über EG, extensiv begrünt

- Begrünung extensiv
- Substrat, 80 mm
- Schutzvlies, 25 mm
- Bitumenabdichtung, 10 mm Wärmedämmung EPS 30, 200 mm
- Dampfsperre, 5 mm
- Stahlbeton vorgefertigt, 160 mm

Wandaufbau Holzwand EG

Gittermatten, bestehend aus:

- Punktgeschweissten Stahldrähten im Kreuzverband waagrecht 8 mm, senkrecht 6 mm,
- Maschenweite 50 x 200 mm

 Rechteckstahlrohr 140 x 40 mm
- Lupolen Befestigungselemente, horizontal mit Gewindestangen
- Sinusblech, 42 mm/Cetris, 10 mm Rost Hinterlüftung, 30 mm
- Faserplatte diffusionsoffen, 15 mm
- Ständer 220 x 40 mm
- Mineralwolle, 220 mm
- Dampfsperrfolie
- Livingboard V100, 19 mm

Bodenaufbau Garderoben/Duschen

- Keramikfliesen, 20 mm
- Wasserdichtung
- Unterlagsboden, schwimmend, 120 mm inkl. Gefälle 2%
- Trennlage
- Wärmedämmplatte Supra, 120 mm
 Dampfsperre gonon go PF
 Dichtungsbahn

- Stahlbeton ort, 250 mm
- Sauberkeitsschicht Magerbeton 50 mm

